

# Neugieriger Blick auf neue Heimat

## Russische Jugendliche drehen eine Reportage über Merseburg - Ankunft in der Fremde nicht immer leicht

Von unserem Redakteur  
HANS-ERDMANN GRINGER

**Merseburg/MZ.** Aufmerksame und angespannte Gesichter am Mittwoch beim Initiativverein für Integration und Zusammenarbeit (IVIZ): Russische Jugendliche hatten sich eingefunden, um mit engagierten deutschen Mitbürgern ihr Werk zu bestaunen.

Sie haben nämlich einen Film selbst gedreht, am Computer eigenhändig vertont und geschnitten. Jetzt ist er fertig, und in „Merse-

REPORTAGE

### ZDF unterstützte

Von April bis vor wenigen Tagen drehten Jugendliche aus Russland an dem Film „Merseburg, die Stadt in der wir wohnen“. Sie schildern darin ihre Eindrücke von der neuen Heimat und ihren Menschen. Der Film wurde vom ZDF und der Behindertenwerk-Aktion Mensch mit 5 000 Euro unterstützt. Dafür wurde ein PC und diverse Filmschnitt-Software gekauft.

„Es fehlen uns aber noch ordentliche Mikrofone. Das hört man. Der Ton ist uns nicht so recht gelungen. Er könnte besser sein“, so Tanja Lorenz, Vorsitzende des Initiativvereins für Integration und Zusammenleben (IVIZ). Sie hat wesentlich an der rund 40-minütigen Dokumentation mitgewirkt. Jetzt wurde das Filmmaterial zum ZDF nach Berlin geschickt. „Dort wird der Film begutachtet und vielleicht wird er sogar dort ausgestrahlt“, so Lorenz. Auf jeden Fall werde er aber auch demnächst einmal im Offenen Kanal der Stadt Merseburg zu sehen sein.

burg, die Stadt in der wir wohnen“, schildern die jungen Aussiedler ihre Eindrücke aus der Stadt, die zu ihrem neuen Wohnort geworden ist. Nicht immer freiwillig, denn oftmals waren es ausschließlich ihre Eltern, die den Entschluss zur Aussiedlung trafen. Die Jugendlichen ließen Freunde, Verwandte Tausende Kilometer entfernt zurück. Nun leben sie in der Fremde, lernen mühsam die neue Sprache und suchen ihre Identität in einem Land, das selbst Schwierigkeiten hat, die Gegenwart zu meistern. „Wir wollten unseren Blick und unsere Sicht auf Deutschland deutlich machen. Ein Land, das schön

*„Wir wollten unseren Blick auf Deutschland deutlich machen.“*

TANJA LORENZ  
VEREINSVORSITZENDE

ist, eine reiche Geschichte hat und jetzt dabei ist, auch für uns zum Heimatland zu werden“, so IVIZ-Vorsitzende Tanja Lorenz. Sie wirkte entscheidend am Film mit, führte u. a. Interviews auf Straßen und Plätzen.

Während der erste Teil des Films die Historie Merseburgs anhand von Sachzeugen erläutert, geht es im zweiten Teil um die russischen Zuwanderer, die in Merseburg leben, Heimweh haben, nach Anerkennung und Verständnis suchen. Deutsche und russische Jugendliche werden befragt, Vorurteile auf beiden Seiten geäußert, aber auch Erkenntnisse wie „Wenn du Fremde hast, kommt es nicht darauf an, wo sie herkommen, sondern wie sie sind.“ Deutlich wird, dass die



Kleiner Plausch unter engagierten deutschen und russischen Filmfreunden (v.l.): Kerstin Marte, Aleksej Petuchow, Kathrin Heitmann, Tatjana Lorenz, Eugen Krimm, Anja Todorenko und Helen Lorenz

MZ-Foto: Werner Hoppe

Sprache der Schlüssel ist. Auch Merseburgs Oberbürgermeister Reinhard Rumprecht ermutigt im Film die Neubürger, „kommunizieren zu lernen und dafür reichlich den öffentlichen Raum zu nutzen“. Da ist etwa Helen Lorenz aus Aslana in Kasachstan. Das 16-jährige aufgeweckte Mädchen, das mit elf Jahren nach Deutschland kam, hatte sich im Film noch den Frust von der Seele geredet. „Nach 22 Uhr ist hier in Merseburg nichts mehr los“, hatte sie geklagt, „und wenn man

dann noch etwas unternehmen will, findet man keine Möglichkeiten. Wenn man dann einfach nur draußen mit anderen Kumpels rumhängen will, kommt die Polizei und es gibt Ärger.“

Mittlerweile spielt das talentierte Mädchen am Keyboard in der Band „Etag vier“ („Da sind auch deutsche Freunde dabei“). Sie spricht ausgezeichnet Deutsch, macht ihr Abitur und will unbedingt Schauspielerin, Sängerin oder Politikerin

werden. Ihrer Freundin Anja Todorenko aus Kiew geht es ähnlich. „Ich habe mich oft gefragt, was machst du eigentlich hier?“, blickt die 18-Jährige trotzig zurück, „doch jetzt lerne ich fürs Abitur und dann will ich studieren.“ Oder Sergej Belov aus Omsk. Der 21-Jährige, seit fünf Jahren hier, hat aktiv am Film mitgewirkt. 2002 hat er eine Lehrstelle als Metallbauer in Rassnitz bekommen. Im Dezember legt er die Facharbeiterprüfung ab. Nach Zuhause zieht es ihn nicht mehr.